

3. Netzwerktreffen München: Artisten in der Werkstatt

20.-27. März 2016 im MUCCA, Munich Centre of Community Arts

Das 3. Netzwerktreffen in München war als Artist in Residence Programm konzipiert und bestand aus den Aufgaben: Proben an den einzelnen Projekten, gemeinsame künstlerische Reflexion der Projekte, Austausch und Vernetzung der Künstler, Verschriftlichung der Konzepte. Es waren sieben Projekte aus Deutschland und Frankreich mit insgesamt 12 Künstlern eingeladen: Ana Jordao, Carmen Küster, Sina Nikolaus, Ariane Oechsner & Roxana Küwen, Théo Chevreuil, Rosa Wilm & Moritz Böhm, Aleksandras Lempertas. Neben der Zeit für das eigenen Training und die individuelle Arbeit an der Nummer oder dem Stück stand das gemeinsame Besprechen der Arbeiten im Fokus. Darüber hinaus wurden bereits erstellte Dossiers oder Konzepte besprochen um sich in der Verschriftlichung von Ideen für das Verfassen von Anträgen oder Bewerbungen zu üben. Für die inszenatorische Arbeit an den Stücken war Roman Müller als Auge von Außen eingeladen, die Verschriftlichung wurde unterstützt von Jenny Patschovsky, das gesamte Projekt wurde organisiert und ins Leben gerufen von Valérie Marsac. Gefördert wurde es vom Kulturreferat der Stadt München und dem Institut Français.

Die Gespräche mit der Gruppe bedeuteten für die Artisten, dass sie ihr Projekt klar zu definieren hatten und ermöglichten ihnen auch, neue Richtungen anzuvisieren. In diesen Gesprächsrunden schien es anfangs, als hätten fast alle Teilnehmer Angst vor zu viel narrativer Struktur in ihrer Nummer oder vor irgendeiner „Geschichte“, auf die ihre Arbeit reduziert werden könnte. Dass jede Bewegung auf der Bühne etwas erzählt wurde dann aber zu einem gemeinsamen Ausgangspunkt für unsere Besprechungen. Auch hat sich herausgestellt, dass bestimmte Schwierigkeiten bei allen Artisten immer wieder auftauchen. Eine Schwierigkeit war die zu große Fülle an Material. Oft wurde alles gezeigt, was zu einer Idee recherchiert worden war, ohne dass eine Auswahl hinsichtlich einer klaren Richtung oder eines gemeinsamen Rhythmus getroffen wurde. Die Präsentation war dann wie ein „Research-Zapping“ (O-Ton Théo).

Die Klarheit in der Entscheidung wurde zu einem Schlüsselbegriff in der Residenzwoche, wobei nicht eine Verdeutlichung durch Mimik der Gestik gemeint war, sondern ein konsequentes Umsetzen der Idee, das für den Akteur logisch und schlüssig sein muss. Die Forderung, triff eine Entscheidung und gehe ihr dann auch wirklich nach!, ließ sich genauso auf narrative, auf komplexe, auf eher performative oder auf einfacher gebaute Nummern anwenden. Roman brachte in dem Zusammenhang die Stichwörter Konzentration und Fokus, also eine Aufmerksamkeit für das, was aus einem in dem Moment des Kreierens herauskommt. Auch das Einbetten von Tricks wird dann zu einer Frage der schlüssigen Entscheidung vor dem Hintergrund der Gesamtidee bzw. des Kontextes. In dem Zusammenhang haben wir auch die Frage, ob es für jede Bewegung und jedes Requisit auf der Bühne immer eine Motivation brauche, und wann etwas einfach als gegeben vorausgesetzt werden könne, diskutiert. Wir haben überlegt, dass es Zirkusrequisiten gibt, die da einfacher handzuhaben sind (z.B. Ball, oder Brett) und solche, die es schwieriger sind (Trapez), weil sie eine ganz klare Zirkus-Konnotation haben. Es wurde klar, dass auch ein sehr „zirkushaftes“ Requisit unhinterfragt und ohne es aufzuladen als Objekt eingesetzt werden kann. In dem Zusammenhang haben wir darüber gesprochen, dass alles auf der Bühne in einer Beziehung zueinander steht. Das betrifft sowohl Duos als auch einen Solisten, der in einer Beziehung zu seiner inneren Welt steht, als auch einen Solisten mit seinem Objekt. Auch was die Beziehung von Artist und seinem Requisit angeht ist also das klare Treffen von Entscheidungen nötig ist.

Bei den Teilnehmern hat die Residenz eine Fülle an Fragen aufgeworfen und einen neuen Auseinandersetzungsprozess angeregt, was alle als positiv befunden haben. Auch das Angebot der Unterstützung bei der Verschriftlichung wurde rege angenommen. Interessante Gespräche gab es sich über die Schwierigkeiten (und die Möglichkeiten) die sich ergeben, wenn das, was in der Sprache der Bewegung oder der Disziplin gesagt wird, in die Schriftsprache übersetzt wird.

Die Residenz schloss mit einem etwa einstündigen Showing am Samstagabend ab. Zu der Veranstaltung kamen ca. 50 geladene Gäste. Fast alle Teilnehmer präsentierten etwas, teilweise den Stand ihrer Arbeit nach der Residenz, zum Teil wurden auch ganz andere Nummern oder Improvisationen gezeigt.

Protokoll:

Jenny Patschovsky

Kontakt:

Valérie Marsac, info@valerie-marsac.com

+49 (0)179 72 60 694 (D)

+33 (0)6 41 07 32 76 (F)